

<sup>13)</sup> J. N. Seefried: Die Grafen von Abenberg, München 1869; E. Mummenhoff: Stammen die Burggrafen von Nürnberg von den Abenbergern oder den Zollern ab? In MVGN; Nürnberg 1919, 55 ff.; H. Schreibmüller, s. Anm. 8

Zusammenfassend bei H. Schlüpfinger: Die Spalter Klostersgüter ... in: Vom Abenberger

Land 1/1981, S. 19; W. Ulsamer: Hundert Jahre Landkreis Schwabach, Schwabach 1964, 211

Dr. Kurt Töpner, Bezirksheimatpfleger, Bischof-Meiser-Straße 2, 8800 Ansbach

Ludwig Revier

## Zur Wiederentdeckung des Kissinger Rakoczybrunnens durch Balthasar Neumann

Die Badestadt an der Fränkischen Saale verdankt der Existenz der heilspendenden Quellen so vieles, daß es nicht verwundert, wenn sie dem Wiederentdecker der bekanntesten unter ihnen – dem Rakoczy-Brunnen – dankbare Referenz erweist. So feiert Bad Kissingen 1987 – also 250 Jahre nach der Wiederentdeckung der Rakoczyquelle – ein Jubiläum, das dem bemerkenswerten Datum angemessen und würdig erscheint. Wie kam es aber, daß ausgerechnet der Würzburger Hofbaumeister Balthasar Neumann zum Wiederentdecker der Quelle wurde?

Dem Landesherrn, Fürstbischof Friedrich Karl von Schönborn, war wohl bekannt, daß Balthasar Neumann durch die Gunst der Stadt Eger die Kunst des Brunnenbaus erlernen konnte und daß die Egerer Stadtväter ihrem Günstling den Auftrag erteilten, die Franzensbader Heilquelle nach Eger zu leiten. Er sollte zunächst Pläne entwerfen und dann zeigen, was er gelernt hat. So schwierig diese Aufgabe auch war, Balthasar Neumann löste sie bravourös. Aus finanziellen Erwägungen konnten sich die Verantwortlichen nicht entschließen, Balthasar Neumanns Pläne in die Wirklichkeit umzusetzen.

Dieser, ihm vertraute, Sachverhalt mag den Fürsten bewogen haben, keinen anderen als seinen Hofbaumeister nach Kissingen zu entsenden. Schließlich bedurfte es zur Lösung des anstehenden Vorhabens großer Sachkenntnis und der Landesherr hatte mit dem damaligen Kissingen große Pläne. Balthasar Neumann war somit der

einzige, dem er die heikle Planung anvertraute.

Tatsächlich wartete auf den genialen Baumeister eine schwierige Aufgabe: Der *Scharfe Brunnen* (= Pandur) lag zu nahe am Wasser der Fränkischen Saale und wurde durch die alljährlichen Überschwemmungen stark verunreinigt. So entwarf Balthasar Neumann einen Plan zur Umleitung des Flüßleins, um die Entfernung zwischen Saale-Ufer und Heilquelle zu vergrößern. Nach erfolgter Umleitung, die mit viel Geschick und großer Mühe durchgeführt wurde, zeigte sich, daß im nun freigelegten Flußbett eine starke Quelle sprudelte. Dem Kissinger Brunnenmeister Tedesco bereitete dies allerlei Kopferbrechen, schließlich sollte eben dieses Flußbett vom Wasser ferngehalten werden. Balthasar Neumann hingegen störte dies weniger, er war wohl davon überzeugt, daß er die Quelle sicher umleiten oder anderweitig beseitigen könnte. Als bald darauf jedoch eine zweite, noch stärkere Quelle aufbrach, berichtete er an den Fürstbischof:

*Ew. Hf. Gn. habe unterthänigst berichten sollen, wie daß sich zu Kissingen folgendes ergeben undt zwar nachdem ich denen saltzquellen, welche so rein gequellet, daß man in den 2 schuh tiefen grundt hat durchsehen können, da ich aber mehrer Curioser sein wollte undt mehrern gründlich ein zusehen gedenkte, lasse ich etwan noch 2 schuh tiefer graben so kommete ich auf eine alte Fassung solcher gestalten, als wie die saltzbrunnen gefaßt sein mit 4 Eckbaum undt eingeschobe-*

nen dicken eichenen Brittern, also daß in mehrer Aufraum im 10 Stundt in dieser Fassung hinunter geraumet noch 8 Schue also daß diese Fassung unter dem ordinari kleinen Sahlwasser 12 Schue dieffer gefaßt ist gewesen, die eine starke Quelle ist halben Theil in der Vierung, die andere Helfte aber außer der Vierung. Nun habe ich anders nichts daran arbeit lassen als bis auf die alt gefaßte Vierung 4 schuhe herumb blatz gelassen, undt mit der anderen Arbeit und überleitung der sahl mit Ernst fortfahren lassen. Die Quelle ist starck, daß mans mit den Schöpfen kaum zwingen können. Zum Salzwerk aber wird es die Quellen noch starker erfordert. Nun ist Herr Totesco oder Salzmeister von seiner Hochwürden und Gnaden Herrn Cammer-Praesident, wo ich auch zugegen ware, nacher Wirtzburg bestellet den künftigen Montag als den 11. alwo bei hochfürstl. Cammer das Werck solle mehrers überlegt werden und Euer Hochfürstl. Gnaden davon der unterthänigst Bericht wird abgestattet werden.

Unter der fachkundigen Leitung des Kissinger Senators und Apothekers Boxberger wurde das Quellwasser analysiert, wobei sich zeigte, daß das Wasser der erst aufgebrochenen Quelle mineralhaltiger war als die zweite. Um dieses Ergebnis bestätigen zu lassen, sandte Boxberger seine Proben an das Würzburger Juliusspital. Dort wurden seine Untersuchungen ausnahmslos als richtig befunden. Auf Balthasar Neumanns Drängen wurde die erste und als mineralhaltiger bestätigte Quelle neu gefaßt und zum Schutz vor Überschwemmungen wurde ein Damm errichtet.

Welch ein Glück, daß ein solch einfühlsamer und vielseitig gebildeter Fachmann die Regulierung leitete! Was geschehen wäre, wenn die Quellen umgeleitet oder anderweitig eliminiert worden wären, ist nicht vorstellbar.

Balthasar Neumann war sehr um die Reinhaltung der wiederentdeckten Heilquelle besorgt. Er empfahl dem Fürsten, den Brunnen zu versuchen, was letzterer dann auch wiederholt und wohl erfolgreich befolgte. Als Balthasar Neumann im Jahre 1744 wieder einmal in Kissingen zur Kur weilte, stellte er mit Bedauern fest, daß der



Boxberger-Neumann-Denkmal im Bad Kissinger Rosengarten. Vor dem Denkmal stehend: die Boxberger-Neumann-Darsteller beim Rakoczy-Fest  
(Foto wurde uns freundlicherweise von der Staatl. Kurverwaltung Bad Kissingen zur Verfügung gestellt)

Brunnen nicht so rein gehalten wurde, wie ihm dies erforderlich schien. Am 17. August 1744 schrieb er deshalb nach Würzburg: *Bey denen Brunnen aber gefunden, daß die Sauberkeit nicht allerdings wohl beachtet worden ist, wie dann in den neyen brunnen der obiter, so in der gewesenen saal gefaßt worden, eine quelle neben den brunnen ausgebrochen wahre, welche ich innert zwei Tagen wieder aufgesuchet und hineingetrieben undt folgsambt in guten brauchbarn stand gesetzt.* Balthasar Neumann ruhte nicht, bis eine bessere Form genehmigt wurde, der *neye Brunnen* lag ihm stets sehr am Herzen.

*Wie kam die wiederentdeckte Quelle zu dem Namen "Rakoczy"?*

Um die verschiedenen Kissinger Heilquellen namentlich besser unterscheiden zu können, wurden sie mit speziellen Namen bedacht; daß der von Balthasar Neumann

wiederentdeckte Brunnen dabei jedoch den Namen des ungarischen Fürsten Rakoczy erhielt – letzterer weilte nie in der Badestadt! – setzt in Erstaunen. Leider ist die Namensgebung nicht schriftlich festgehalten; es sind weder Urkunden noch anderweitige Aufzeichnungen dazu erhalten. So bleibt der Phantasie ein weiter Raum und alle möglichen Auslegungen wurden herangezogen. Der Kissinger Historiker Dr. Ehgartner vermutete, daß in der Mitte des 18. Jahrhunderts würzburgische Offiziere in Kissingen zur Kur weilten. Letztere kämpften gegen Rakoczy und machten dabei offensichtlich die Erfahrung, daß es sich bei dem Fürsten um ein recht *turbulentes* Naturell gehandelt hat. Diesen Eindruck verbanden sie mit den Eigenschaften des wiederentdeckten Heilwassers und nannten es fortan *Rakoczy*.

In dem Büchlein *Fürst Franz II. Rakoczy – Sei turbulentes Leben*, in welchem Dr. Emil Ruppert die Lebenserinnerungen des Fürsten nacherzählt, ist die Namensgebung wie folgt beschrieben: *Es ist geschichtlich nicht nachzuweisen, wie die wiederentdeckte Quelle zu ihrem Namen kam. Erstmals taucht die ungarische Namensbezeichnung in einem Bericht Balthasar Neumanns an den Fürstbischof von Greiffenklau auf. Dort vermerkt Neumann am 10. April 1752 u. a.: „... der neye Brunnen als vulgo Ragozi genandt...“ Dieses „vulgo“ spricht für diese Deutung. Danach war „Ragozi“ ein Spitzname, der sich im Laufe der Jahre bei Kurgästen und Einheimischen so einbürgerte, daß die amtlichen Stellen zu Beginn des 19. Jahrhunderts den Namen „Rakoczybrunnen“ in den amtlichen Sprachgebrauch übernahmen.*

### *Das Denkmal im Bad Kissinger Rosengarten erinnert an die Wiederentdecker der Rakoczyquelle*

Wer durch den gärtnerisch kunstvoll angelegten Rosengarten spaziert, wird durch ein Denkmal an die Wiederentdecker der Rakoczyquelle erinnert. Das bereits im Jahre 1936 geplante und zwei Jahre später enthüllte Denkmal stellt links den Apothe-

ker Georg Anton Boxberger und daneben Balthasar Neumann dar. (Übrigens das einzig existierende Balthasar-Neumann-Denkmal!) Der Bad Kissinger Bildhauer Ludwig Metz schuf die Plastik nach einem Entwurf des Bildhauers Fred (Fried?) Heuler. Das Foto zeigt vor dem Denkmal stehend die G. A. Boxberger und Balthasar Neumann-Darsteller, die beim alljährlichen Bad Kissinger Rakoczyfest die Wiederentdecker der Rakoczyquelle lebendig werden lassen.

Was der Spender des Denkmals, der damalige Chef des Hauses Boxberger, Herr Dr. Erich Kraft, 1938 bei der Enthüllung des Denkmals ausführte, hat nach einem halben Jahrhundert seine Gültigkeit nicht verloren:

*Wie es der Künstler meisterhaft verstand, die dargestellten Personen aus ihrer zeitgebundenen und beschränkten Menschlichkeit auf eine höhere, künstlerische Ebene zu heben, so soll auch die gedankliche Ausdeutung dieses Denkmals die engen Grenzen eines einmaligen Ereignisses sprengen und zu allgemein gültigen Betrachtungen Anlaß geben. Symbolisch betrachtet erblicken Sie in diesen Figuren einerseits den Repräsentanten einer weütlickenden und großzügigen staatlichen Führung, andererseits den Vertreter einer die Belange des Badeorts klar erfassenden Bürgerschaft, und beide vertrauensvoll vereint. Und wie damals aus der Auffindung einer Quelle die Aufgabe der Schaffung eines zeitgemäß ausgestatteten Badeorts erwuchs, so stehen wir heute vor der Aufgabe, diesen schönen Ort groß und führend zu erhalten inmitten einer vergrößerten in- und ausländischen Konkurrenz, eine Aufgabe, die nur gemeistert werden kann, wenn die staatliche Führung dem Bade Verständnis entgegenbringt, so wie es dieser steinerne Obristbaumeister auf diesem Postament sichtlich ausdrückt. In diesem Sinne übergebe ich das Denkmal der Stadt Bad Kissingen mit dem Wunsch, diese beiden Gestalten mögen verheißendes Symbol sein für ein gutes Zusammengehen von Staat und Stadt.*

Ludwig Revier, Im Premes 26, 8730 Bad Kissingen

## Fränkische Künstler der Gegenwart

### Konrad Volkert



Konrad Christian Volkert (April 1985)  
Foto: Christoph Gerling

Sein Lebenswerk könnte die Überschrift tragen: "Franken – eine große Liebe". Städteansichten aus Nürnberg, Schwabach, Erlangen, Hopfenlandschaften, Täler, Hügel, weite Wiesenlandschaften, oft durch einen Gegenstand in der Nähe kompensiert, einen alten Holzflug beispielsweise, Szenen aus dem bäuerlichen Leben vergangener Tage, Hopfenzupfer, Apfelernte, Bauern beim Streuhauen, Bäuerinnen im Gemüsegrätchen, beim Ziegenmelken oder beim Brotbacken sind die Motive seiner Arbeiten. Immer wieder hat er Neues,

Schönes und Interessantes in dieser kleinen Welt entdecken können. Auch noch heute, 81jährig, malt und zeichnet er sein Lieblingsmotiv, das Frankenland.

Konrad Volkert wurde am 24. 2. 1906 in Nürnberg geboren. Der Vater war Schreinermeister, die Mutter betrieb einen kleinen Laden mit Schnitt-, Weiß- und Wollwaren. Bereits mit sieben Jahren erkannte ein Lehrer sein zeichnerisches Talent: *Sag Deinem Vater, daß Du einmal Künstler werden solltest* sagte er. K. V. hatte die unlinierte Seite seiner Tafel mit Männchen vollgezeichnet. 1920/21 besuchte er den "Offenen Zeichensaal" der Stadt Nürnberg. Die dort und in der Freizeit entstandenen Arbeiten zeigte seine Mutter eines Tages der Frau Rudolf Schiestls, die ein guter Geist in ihren Laden geführt hatte. Am nächsten Tag erschien Rudolf Schiestl persönlich, sah sich die Arbeiten an und lud K. V. ein, ihn in der Kunstgewerbeschule zu besuchen. Dort sah er zum ersten mal Radierungen und dazu noch aus seiner engeren Umgebung. Er war wie verzaubert und von da an entschlossen, auch solche Bilder zu machen. Mit 16 Jahren wurde er in die *Klasse für freie Graphik und Buchschmuck bei Rudolf Schiestl* aufgenommen. Daneben belegte er die Fächer *Kunstgeschichte, Anatomie, Steinzeichnen, Holzschnitt und Radierung*. 1927 wurde er zum Meisterschüler von Rudolf Schiestl ernannt.

1922 entdeckte er die Spalter Landschaft. Von einem Landheim in Beerbach bei Spalt aus, lernte er radelnd die Umgebung kennen. Er ging mit den Bauern in die Wälder, auf die Acker und in die Hopfengärten und zeichnete sie dort bei der Arbeit. Aus diesen Zeichnungen entstanden viele seiner Graphiken, Holzschnitte und Radierungen.

1927 ging Volkert nach Berlin an die *Vereinigten Staatschulen für freie und angewandte Kunst in Berlin-Charlottenburg*. Er belegte bei *Ferdinand Spiegel, Hans Meid und Oskar Bangemann*. In dieser Zeit ent-